

Gute Performance trotz Börsen-Tief

Ein Vergleich mit 1929 macht Anleger (fast) sicher: Positive Zahlen durch monatliches Aktieninvestmentfondsansparen

Nachdem die Aktienbörsen seit nunmehr bereits mehr als zweieinhalb Jahren weltweit massiv an Wert verlieren, stellt sich die Frage nach der Rentabilität eines monatlichen Aktieninvestmentfondsansparens in Zeiten wie diesen, somit in Börsen-Krisen-Zeiten.

Damit drängt sich der Vergleich mit der Weltwirtschaftskrise samt Börsen-Crash 1929 und Folgejahre auf und stellt sich die Frage, wie es einem Aktien-Investmentfondsansparer damals ergangen ist, wenn dieser monatlich über längere Zeit jeweils einen gleichen Betrag in Aktieninvestmentfonds investiert hätte.

Börsen-Crash 1929

Dazu muss vorausgeschickt werden, dass dann, wenn man monatlich immer den gleichen Betrag in Aktieninvestmentfonds investiert, der so genannte Cost-Averaging-Effekt automatisch zum Tragen kommt.

„Dieser Cost-Averaging-Effekt

bedeutet, dass man bei einem Absinken der Aktienkurse dadurch, dass man monatlich immer den gleichen Betrag anspart, laufend mehr Anteile erhält“, erklärt Fritz Bauer, Unternehmens- und Vermögensberater aus Trofaiach.

Man erhält also dann, wenn die Aktienkurse sinken (die Aktien also immer billiger werden) für den monatlich jeweils gleichbleibenden Kapitaleinsatz mehr Anteile.

Desto mehr und desto länger jedoch die Aktienbörsen fallen, die Aktienkurse somit sinken, desto mehr Anteile kauft und erhält man Monat für Monat für den monatlich gleichen Ansparbetrag.

Profit in schlechten Zeiten

„Durch das automatisch greifende Cost-Averaging-Prinzip verhält man sich somit automatisch kaufmännisch richtig“, so Dr. Franz Rebernig, Steuerberater aus Klagenfurt. „Man kauft dann mehr Anteile, wenn sie billiger sind, und kauft dann weniger,

wenn die Preise hoch sind!“

Durch dieses Prinzip hätte jemand, der bei einem schlechtestmöglichen Einstieg (Ansparbeginn) im vorigen Jahrhundert, nämlich im Jahr 1929, mit einem monatlichen regelmäßigen Ansparen begonnen hätte und dieses Ansparen über 16 Jahre vorgenommen und dann beendet hätte, eine Performance von rund neun Prozent erreichen können.

„Wenn man somit davon ausgeht, dass die nunmehrige Börsen-Krise, welche seit bereits mehr als zweieinhalb Jahren bis dato immer noch anhält, auf längere Sicht nicht schlimmer ausfällt als die Mega-Börsenkrise samt Weltwirtschaftskrise 1929 und Folgejahre, dann wird auch ein Aktieninvestmentfondsansparer, der derzeit Monat für Monat und auch in den nächsten Jahren monatlich in gute und breit gestreute Aktien-Investmentfonds investiert, mit einer guten Performance rechnen können“, so Rebernig.

Kaufmännisch richtig

„Ein Aktieninvestmentfonds-Ansparer, der langfristig plant, breit streut und seine Anlage flexibel hält, kann niemals verlieren. Bei einem allenfalls länger andauernden niedrigeren Aktienkursni-

veau zum Ende der ursprünglich geplanten Laufzeit muss gegebenenfalls eine Verlängerung der Laufzeit vorgenommen werden und bei entsprechender zwischenzeitiger positiver Performance können Wertanstiege rechtzeitig vor dem Ende der geplanten Anspardauer durch entsprechendes ‚Switchen‘ zwischenzeitig zum Teil in Anleihefonds gesichert werden“, so Bauer.

Resümee: Langfristige Aktieninvestmentfonds-Monatsansparer, die monatlich den gleichen Betrag in weltweit investierende gute Aktienfonds investieren, können somit nicht nur mit einem Kapitalerhalt, sondern auch mit einer ordentlichen Rendite pro Jahr rechnen. Dies jedenfalls dann, wenn die

Fritz Bauer:

„Ein Aktieninvestmentfonds-Ansparer, der langfristig plant, breit streut und seine Anlage flexibel hält, kann niemals verlieren.“



nächsten 16 Jahre nicht schlimmer werden als die Weltwirtschaftskrise 1929 und Folgejahre.

Streuen und flexibel halten

Auch dann, wenn die Börsen noch einige Jahre ins Minus gehen würden, bewirkt dies für monatliche Ansparer nur, dass sie noch mehrere Jahre günstig kaufen, also für ihren jeweils gleichen Monatseinsatz jeweils mehr Anteile erhalten.

Wichtig ist nur, dass dann in weiterer Folge irgendwann in den nächsten Jahren die meisten Unternehmen, die derzeit massive Gewinn- und Umsatzrückgänge (und teilweise hohe Verluste) zu verzeichnen haben, wieder positiv wirtschaften (das ist der Grundstein für Aktienkurssteigerungen), wovon historisch betrachtet - nachdem noch jeder Wirtschaftskrise ein Aufschwung gefolgt ist - jedenfalls ausgegangen werden kann.



Franz Rebernig:

„Durch das automatisch greifende Cost-Averaging-Prinzip verhält sich der Anleger kaufmännisch richtig!“

